

Mehr Partizipation wagen!  
Beteiligungschancen für Kinder und  
Jugendliche in der Kulturellen  
Bildung wahrnehmen können

„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“

Fachkonferenz, 24.09.2019, Leipzig

Prof. Dr. Holger Schmidt

# Partizipation

Partizipation ist ein Strukturmerkmal der Sozialen Arbeit.

Begründung:

- Demokratietheoretisch
- Dienstleistungstheoretisch
- Pädagogisch bzw. bildungstheoretisch

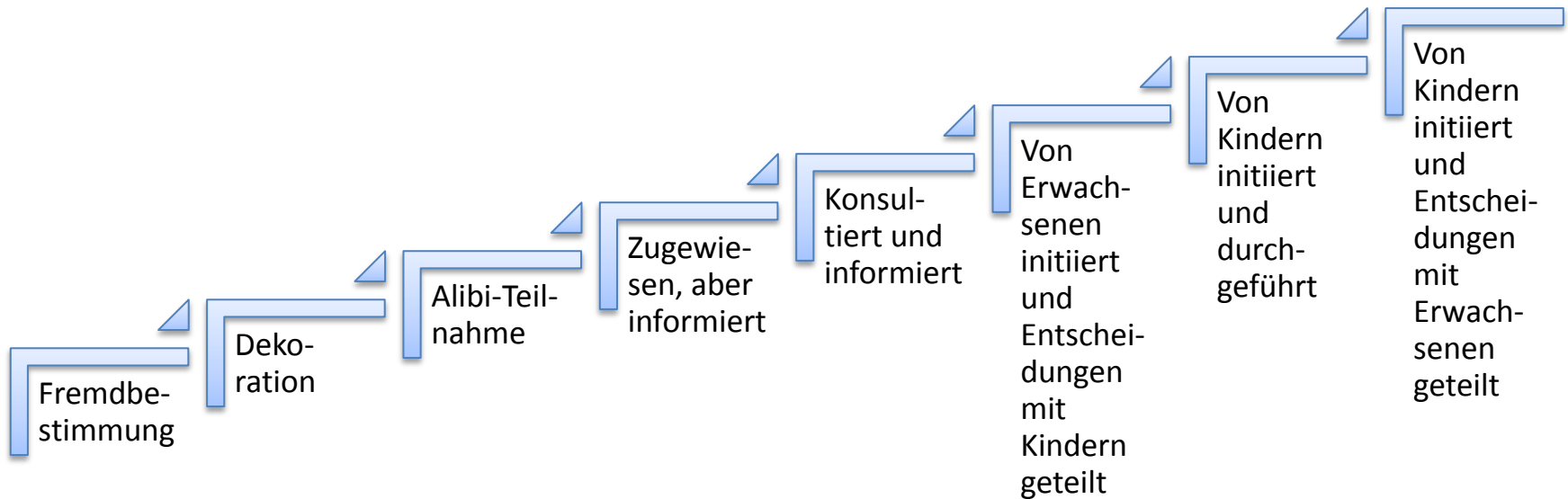
# Pädagogische Begründung

„Mit Blick auf die Kinder- und Jugendhilfe lässt sich Partizipation folgendermaßen begründen: sollen Kindern und Jugendlichen Chancen zum Erwerb von Handlungsfähigkeit und zur Selbstverwirklichung eröffnet werden, dann sind Sozialbeziehungen und Lebensorte so zu gestalten, dass sie Selbstbildungsprozesse fördern und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu einer konflikt- und politikfähigen Persönlichkeit aktiv unterstützen; dazu aber ist es erforderlich, demokratische Prinzipien und Formen der Entscheidungsbeteiligung in Alltagssituationen der Kinder- und Jugendhilfe und ihrer Organisationen zu verankern und zu praktizieren.“  
(Schnurr 2011: 1072)

# Bildung

- Lernen im Sinne einer Wissens- und Handlungsmusterübernahme
- Lernen im Sinne einer Bildung von kognitiven, sozialen, emotionalen, ästhetisch-expressiven, praktischen und leibbezogenen Kompetenzen (Thiersch 2011)
- Bildung im Sinne einer Veränderung des Selbst- und Weltverhältnisses (Marotzki 1990)

# Formen der Beteiligung von Kindern nach Hart (1997)



# Partizipationsformen

- Formale Partizipation, die strukturell angelegt ist (z. B. Gremien, Vollversammlungen, Abstimmungen etc.)

Dies wäre der Bereich der  
Demokratiebildung

- Informelle Alltagspartizipation, die spontan im Alltag stattfindet

# Erkenntnisse aus der Forschung

Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich aus der Forschung, dass beide Formen der Partizipation gleichbedeutend in Bezug zur Inanspruchnahme der Kinder und Jugendlichen sind und nicht gegeneinander ausgetauscht werden dürfen. Würde lediglich eine Form der Partizipation, formell oder informell, von den Professionellen im Handlungsfeld arrangiert werden, würde eine Vielzahl an Kinder und Jugendlichen nicht mehr beteiligt werden.

# Erkenntnisse aus der Forschung

- In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelingt es, die Kinder und Jugendlichen mit den entsprechenden Voraussetzungen schnell in formale Partizipationsformen zu überführen.
- Die Partizipation ändert sich nicht mehr im Laufe des Aufenthalts in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Kinder und Jugendliche, die nicht die entsprechenden Voraussetzungen mit sich bringen, bleiben hinsichtlich einer Beteiligung weiterhin außen vor!



# Jugendkulturarbeit und Jugendkultur

Jugendkulturen und Jugendszenen können Orte der Bildung und damit auch der Subjektbildung sein.

# Bildung in Jugendszenen

Damals	Heute
Konzerte organisiert	Organisation von Kongressen
Mit Bands aufgetreten	Vorträge halten
Für Fanzines und Musikmagazine geschrieben	Verfassen von wissenschaftlichen Artikeln und Büchern
Interviews mit Musikerinnen und Musikern geführt	Durchführung wissenschaftlicher Interviews
Produktion von Kassetten, Schallplatten und CDs; Herausgabe eines Fanzines	Herausgabe wissenschaftlicher Bücher

# Bildung in Jugendszenen

„Man müsste wirklich bei dem Bewerbungsgespräch sagen: ‚Chef ich hab wirklich über Jahre hinweg Aktionen geplant mit einem Kreis von vielleicht zehn Leuten, die 8000 Leute oder so ausgeführt haben – in Perfektion. Wir haben Texte geschrieben, eine öffentliche Meinung beeinflusst und so‘, das könnte man halt niemals bringen. [...] Aber eigentlich, das stimmt echt, gerade das wird auch immer irgendwie so gefordert im Wirtschaftsleben: Eigenständigkeit, Verantwortung übernehmen können. Und dann werden die Leute in irgendwelche bekloppten Seminare geschickt, wo irgendein Johnny da vorne steht und einem das versucht zu verklickern. Dabei haben die das in ihrer Freizeit gemacht und in Dimensionen, die sich irgend so ein Typ, der das lehrt in dem Seminar, nicht mal ansatzweise vorstellen kann“  
(Luca, 19 J., Ultragruppe).

(Quelle: Mark Kleemann, Uni Duisburg-Essen)

# Literatur

- Marotzki, W. (1990). *Studien zur Philosophie und Theorie der Bildung. Bd. 3: Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie. Biographietheoretische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Schnurr, S. (2011). Partizipation. In H.-U. Otto & H. Thiersch (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (4. Aufl., S. 1069–1078). München: Reinhardt.
- Thiersch, H. (2011). Bildung. In H.-U. Otto & H. Thiersch (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (4. Aufl., S. 162–173). München: Reinhardt.